

Voko-Milch zeigt erste Erfolge

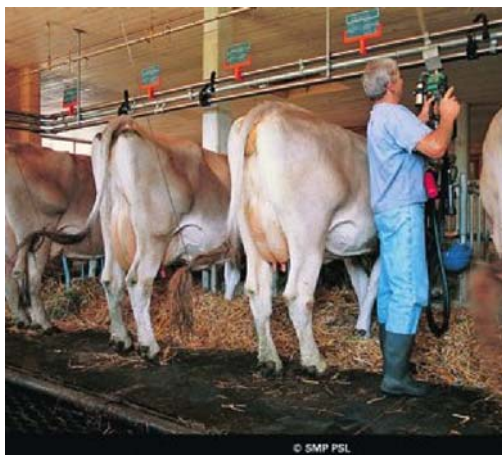
UM GANZE 3 FR. haben Betriebe, die in einem Arbeitskreis mitmachen und mit «Voko-Milch» ihren Milchproduktionsbetrieb optimierten, innerhalb von drei Jahren den Verdienst pro Arbeitskraftstunde steigern können. Grund genug für die Organisation der Schweizer Milchproduzenten, Agridea & Co., das Instrument der Vollkostenrechnung noch breiter bekannt zu machen.

Der durchschnittliche Milchpreis ist 2009 gegenüber dem Vorjahr um 12.87 Rp./kg auf 64.78 Rp. gesunken. Dagegen können Milchbauern wenig tun. Bei den Kosten hingegen gibt es Handlungsspielraum. Deshalb wurde 2009 ein Projekt zur «Kostenoptimierung in der Milchproduktion» gestartet. An rund 150 Veranstaltungen informierten sich über 9000 Landwirte über die Kampagne und Beratungsangebote und 264 Betriebe rechneten an 21 Kursen ihre Vollkosten. Auf grosses Interesse stösst auch der Kostenrechner unter www.swissmilk.ch, wo es seit der Aufschaltung vor einem Jahr über 5000 Zugriffe gab.

Armin Meyer leitet bei Agridea die Betriebswirtschaftsgruppe, welche jedes Jahr die Vollkostenrechnungen auswertet, und kennt die Optimierungspotenziale.

Wer eine Vision hat und diese konsequent anstrebt, erreicht hohe Ziele. Das gilt nicht zuletzt auch für die Betriebswirtschaft.

Bild: SMP



«Spezialisierung im Sinn einer Professionalisierung des Betriebszweigs lohnt sich immer.»

Vor allem Arbeits- und Infrastrukturkosten

UFA-Revue: Was bedeutet wirtschaftlicher Erfolg?

Armin Meyer: Wenn das System Unternehmen-Familie genügend Geld generiert, um den Privatverbrauch, Investitionen und die laufenden Ausgaben und Rechnungen zu begleichen. Bei Voko-Milch geht es darum, die Milchviehhaltung für sich zu betrachten, weshalb die Abgrenzung der Strukturkosten nötig wird.

Welche Betriebe sind in der Milchproduktion am erfolgreichsten?

Wer Produktion und Kosten im Griff hat. Die Voko-Auswertung zeigt, dass die besten Betriebe überall gut sind. Betriebe mit hoher Milchleistung, einer hohen Kraftfuttermittelfizienz und moderaten Tierarztkosten können ebenso erfolgreich sein wie Vollweide-Betriebe mit mittlerer Leistung und tiefen Direktkosten. Dasselbe Prinzip gilt in Bezug auf die gesamte Milchmenge. Der bedeutendste Kostenanteil und damit das höchste Optimierungspotenzial liegt in den Arbeits- und Infrastrukturkosten. Wichtig ist, sich Ziele zu setzen und diese beim Investieren gezielt anzustreben.

Wie kann ein Betrieb seine Kosten kurzfristig senken?

Kurzfristig lässt sich vor allem an den Direktkosten schrauben: Kraftfuttermittelfizienz erhöhen; Rabatte nützen; Auslagerung der Aufzucht erwägen; Massnahmen zur Erhöhung der Tiergesundheit; regelmässiger Unterhalt von Maschinen und Gebäuden, damit keine teuren Notfallreparaturen anfallen; Kontokorrentzinsen und Umschuldung prüfen.

Alternativen?

Welche Betriebszweige schneiden momentan im Tierbereich am besten ab?

Das hängt davon ab, ob auf einem Betrieb die Arbeit, die Fläche oder das Kapital am knappsten ist. Beim Arbeitsverdienst stehen Legehennen, Pouletmast, Mastschweine und Pensionspferde gut da. Die Märkte sind jedoch schwankend und ein Einstieg zum Teil mit grösseren Investitionen verbunden. Milchviehhaltung und Rindermast werfen pro Hektare Hauptfütterfläche mehr ab als Mutterkühe oder Vollmilchmast. Schweine und Geflügel sind praktisch flächenunabhängig, wenn Abnehmer für die Hofdünger gefunden werden. Weiderinder und Aufzucht benötigen häufig nur geringe Investitionen.

Welche Zahlen sollen vor dem Einstieg in einen neuen Betriebszweig geprüft werden?

Erste Hinweise gibt der Deckungsbeitrags-Katalog. Bei einem Betriebszweig wie der Milchviehhaltung mit hohen Infrastrukturkosten, die bei einer Aufgabe bestehen bleiben, ist es zudem notwendig, zumindest ein Teilbudget zu rechnen.

«Die Vollkostenrechnung ist ein methodischer Ansatz, der hilft, sich mit dem eigenen Betrieb auseinanderzusetzen.»

Für jeden Betrieb

Wem empfehlen Sie eine Vollkostenrechnung?

Grundsätzlich nützt eine Vollkostenrechnung jedem Betrieb. Denn die Vollkostenrechnung ist aus meiner Sicht vor allem ein methodischer Ansatz, der hilft, sich mit den Kosten und der Struktur auf dem eigenen Betrieb auseinanderzusetzen.

Die Daten zur Berechnung der Vollkosten sind beispielsweise bei den Arbeitsstunden manchmal schwierig zu schätzen...

Es geht auch nicht darum, die Daten auf den Franken genau zu berechnen und aufzuteilen. Man sollte sich hier nicht zu lange aufhalten. Ob die Gebäudekosten jetzt 1 bis 2Rp. tiefer oder höher liegen als bei den Vergleichsbetrieben ist nicht entscheidend. Man findet immer eine Erklärung, weshalb die konkreten Kosten jetzt höher sind. Wesentlich ist doch, sich ehrlich mit den Kosten auseinanderzusetzen und zu überlegen, wie und wo der eigene Betrieb optimiert werden kann.

Finanzbuchhaltung genügt nicht

Was ist der Nutzen einer Vollkostenrechnung?

Innerhalb von drei Jahren konnten die Betriebsleiter, welche in einem Arbeitskreis mitgemacht und anhand von Vollkostenrechnungen die Milchproduktion optimiert haben, den Verdienst pro Arbeitskraftstunde um durchschnittlich 3Fr. steigern. Dies vor allem durch Erhöhung der Milchmenge via bessere Auslastung der Stallkapazitäten, aber ohne zusätzliche Infrastrukturkosten.

Nützlich ist auch, wenn man realisiert, dass die Finanzbuchhaltung, die man bisher für die Steuern erstellt hat, für eine gute Betriebsanalyse nicht genügt. Besser wird eine Betriebsbuchhaltung erstellt, weil dann schon bei den Buchungen überlegt werden muss, welcher Betriebszweig die Kosten verursacht.

Ein möglicher Weg zu einer höheren Produktivität liegt in der Spezialisierung. Lohnt sich diese immer?

Spezialisierung im Sinn einer Professionalisierung bezüglich Know how lohnt sich auf jeden Fall. Aus finanzieller Sicht

Armin Meyer leitet bei Agridea die Betriebswirtschaftsgruppe. Diese wertet unter anderem die Vollkostenrechnungen schweizweit aus und erstellt den Deckungsbeitrags-Katalog.

kommt es darauf an, welcher Preis für die Spezialisierung bezahlt werden muss.

Lässt sich bei den Vollkostenauswertungen ein Zusammenhang zwischen Milchmenge pro Hauptfutterfläche und Erfolg feststellen?

Es gibt keinen eindeutigen Zusammenhang. Ein intensiver Betrieb hat vielleicht mehr Milchleistung pro Fläche, dafür weniger Öko-Direktzahlungen.

Zwischen Milchleistung pro Kuh und Erfolg?

Prioritär muss die Milchleistung auf das Gesamtsystem passen. Auf den besten Betrieben sind die Milchleistungen meist überdurchschnittlich, aber keineswegs an der Spitze, ob sie nun eine Hochleistungsstrategie oder eine aufwandsoptimierte Strategie mit Vollweide fahren.

Zwischen vermarkteter Milchmenge und Erfolg?

Bei der Gesamtmilchmenge spielt der Grösseneffekt am meisten, weil sich die Fixkosten auf mehr Milch verteilen. Es gibt aber auch Betriebe mit geringer Milchmenge, die absolut an der Spitze mithalten, da sie gut organisiert sind oder einen guten Milchpreis sowie hohe Direktzahlungen im Futterbau lösen.

Vielen Dank fürs Interview!

Autor Matthias Roggli, UFA-Revue, 8401 Winterthur

Was ist Voko-Milch? Im Gegensatz zur Finanz- und Betriebsbuchhaltung werden mit dem Programm «Voko-Milch» die detaillierten Vollkosten für Maschinen, Einrichtungen, Gebäude und die eigene Arbeit aufgeschlüsselt und dem Betriebszweig zugeteilt. Durch den Vergleich mit Durchschnittszahlen wird das Optimierungspotenzial ersichtlich.

Kurse Im Herbst und Winter 2010 werden regional wiederum Voko-Kurse angeboten. Die Schweizer Milchproduzenten (SMP), Profi-Lait, Agridea und das Beratungsforum Schweiz (BFS) wollen noch mehr Betriebe für diese Kurse gewinnen, in Arbeitskreisen organisieren und im Kostenmanagement unterstützen.

INFOBOX

www.ufarevue.ch

7-8 • 10